

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonntags** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3253.

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. Juni 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne schriftliche Genehmigung nicht gestattet.

Ahrensburg, 13. Juni. Die Alarm- und die freiwilligen Feuerwehren kündigten am Montag Abend 7 1/2 Uhr wiederum den Ausbruch eines Feuers an, es brannte auf dem groß. Schmelmannschen Hofe Stellmoor (Pächter Herr J. Peters) bei Wulfsdorf. Das Feuer war in dem Viehstall neben dem Pferdehalm ausgebrochen und setzte dieses mit Strohdach versehenes große Gebäude alsbald ganz in Flammen. Es gelang mit vieler Mühe die acht Pferde aus dem Stalle zu retten, die Kühe waren auf der Weide und deshalb außer Gefahr. Bei dem scharfen Nordostwinde theilte sich das Feuer alsbald auch der gegenüberliegenden großen Scheune mit, beide Gebäude brannten vollständig nieder. Das gleichfalls mit Stroh gedeckte Herrenhaus lag außerhalb der Windrichtung und wurde durch die dichten Kronen mehrerer großer Bäume geschützt, die Gefahr, in die es an der Giebelseite durch den Brand der Scheune geriet, wurde durch das Eingreifen des Herrn Gemeindevorsteher Oldenburg-Wulfsdorf und seiner Hülfsmannschaften durch Nachhalten des Giebels abgewendet. Auf der Brandstelle erschien zunächst die freiwillige Feuerwehr von Ahrensburg, ferner die freiwilligen Wehren von Ahrensfelde, Ahrensburg, Meierdorf, Binningstedt und Stapelsfeld, die bis auf letztere als kürzere oder längere Zeit in Thätigkeit traten, ferner die Brandwehr von Gut Ahrensburg. Nachdem die Gefahr beseitigt und die Gluth der Hauptfache nach gedämpft war, rückten um 11 Uhr die letzten Wehren ab, während die Gutswehr zum Ablösen und zur Brandwache zurückblieb. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, verbrannt sind außer landwirthschaftlichen Inventar und Vorräthen einige Hühner.

Gestern Abend fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Zur Verhandlung stand zunächst eine Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten, wonach über die Einführung des obligatorischen, orislatutarischen Schulzwangs bei der hiesigen Fortbildungsschule und die Uebernahme der Fortbildungsschule auf die Gemeinde, bezw. die Ausdehnung des Unterrichts auf das Sommerhalbjahr, Beschluß zu fassen ist. In längerer Erörterung wurde festgestellt, daß die Vertretung in Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse die Zeit für eine derartige Maßregel noch nicht für gekommen erachtet. Die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts wurde einstimmig abgelehnt, da die Vertretung die derzeitige Einrichtung der hiesigen Fortbildungsschule als für die hiesigen Verhältnisse genügend ansieht. Zur weiteren Unterstützung des Instituts wird sie gern bereit sein. Sie hält die Ausdehnung des Unterrichts auf die Sommermonate für nicht angebracht, da die meiste dem Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer, Schlosser, Tischler u.) angehörende Lehrlinge im Sommer vielfach über Land arbeiten, und durch die Arbeiten bei heißem Wetter und weite Wege zu ermüdet sind, um mit Nutzen Abends noch Schulunterricht genießen zu können. Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand ein Schreiben des Herrn Amtsvorstehers zur Verhandlung, wonach die Vertretung Beschluß über die Aufbringung von 40 Mt. Brückenbaukosten zu fassen hat. Die Landherrenschaft der Geestlande in Hamburg hat im vor. Jahre eine Erneuerung der Fußgängerbrücke über den Hopfenbach zwischen Ahrensburg und Groß Hansdorf angeordnet, deren Kosten auf 80 Mt. veranschlagt sind. Zur halbjährlichen Tragung der Kosten hält man die Gemeinde Ahrensburg verpflichtet. Nachdem der Vorsitzende an der Hand der geltenden Bestimmungen die bestmöglichen Verhältnisse dargelegt und eine nähere Erörterung der Sachlage stattgefunden hatte, faßte die Vertretung ein-

stimmig folgenden Beschluß: Die Beschlußfassung über die Aufbringung der Brückenbaukosten wird abgelehnt, da 1. die Gemeinde nie zu den Brückenbaukosten beitragspflichtig gewesen ist und 2. gemäß § 6 des Regulativs über die Verteilung der Belastung im abeligen Gute Ahrensburg die Guts herrschaft Steinbäume, Brücken und Siede nach wie vor auf ihre Kosten legen und bauen muß, wozu die sonstigen Begepflichtigen nur Hand- und Spanndienste zu leisten haben. Die Gemeindevertretung erachtet das Regulativ noch für zu Recht bestehend, da eine Aufhebung des Wegeverbandes noch nicht erfolgt ist. Zu Nr. 3 der Tagesordnung, Beschlußfassung über Steuerhebung und Rechnungsführung, berichtete der Vorsitzende, daß ihm bei der überaus großen Zunahme der amtlichen Arbeiten die weitere Wahrnehmung der Geschäfte der Steuerhebung unmöglich sei, weshalb er beantragte, die Gemeinde möge sich dem Steuerhebungsverbande Wandsbek anschließen. Nach längerer Verhandlung über diesen Punkt wurde die Beschlußfassung bis zur nächsten Woche vertagt. Schließlich machte der Vorsitzende noch Mittheilungen über neuere Eingänge verschiedener Art.

Utrahlstedt, 13. Juni. Am Sonnabend tagte im Bahnhofshotel hier selbst die Versammlung des Stormarnischen Lehrervereins, die von reichlich 60 Lehrern aus den verschiedensten Theilen des Kreises besucht war. Da der bisherige 1. Vorsitzende, Lehrer Stahmer, von Meddewade nach Gaarden befördert ist, so eröffnete der 2. Vorsitzende, Lehrer Maad-Wandsbek, die Versammlung mit einer Ansprache, in der er mit Dank und Freude auf das endgültige Zustandekommen des Wittwen- und Waisenversorgungsgesetzes hinwies. Als erstrebenswerth für die Lehrerwelt bezeichnete Redner sodann noch die Vertretung der Lehrerschaft im Schulvorstande, sachmännliche Schulaufsicht und einen Zusammenschluß der Lehrer aller Schulsysteme, womit man in Greifswald, wo sämmtliche Lehrer vom Universitätslehrer bis zum einfachsten Volksschullehrer zu einer Vereinigung zusammengetreten seien, Ernst gemacht habe.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Lehrer Maad-Wandsbek, zu dessen Stellvertreter Ranniger-Bargtheide und zum Kassier Rieten-Nerig gewählt. Sodann hielt Lehrer Bube-Tonndorf-Vohe einen sehr anregenden Vortrag über Gründung von Volksschulbibliotheken auf dem Lande. Anerkannt wurden die Verdienste, die die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksschulbildung sich um die Ausbreitung des Volksschulbibliothekwesens in Deutschland erworben hat. In gegebener Veranlassung wurde hervorgehoben, daß eine Schülerbibliothek, so zweckmäßig eine solche auch für die Jugend sei, eine Volksschulbibliothek nicht ersetzen könne. Darauf hielt Lehrer L. Frahm-Poppenbüttel einen sehr interessanten Vortrag über das Volksschulwesen unserer Provinz in der vorpreussischen Zeit.

Am 16. d. M. feierten die Eheleute Hufner Jhs. Soltau und Frau in Stapelsfeld das Fest der silbernen Hochzeit.

Altona, 7. Juni. Eine Millionen-Erbschaftsangelegenheit hat viel Staub aufgewirbelt. Ein Fruchterporteur Heitmann in Neuenfelde (Alteland) hatte den Auftrag erhalten, nach einer Erbschaft im angeblichen Betrage von 2 Mill. Mt. zu forschen, die eine in England verstorbenen Frau Buntl vor 30 Jahren hinterlassen haben sollte. Heitmann, dem von den Auftragsgebern, Angehörigen und Verstorbenen, für seine Mühe im Falle Herbeischaffung der Erbschaft der vierte Theil derselben, also 500 000 Mt., zugesichert ist, will nun bei seinen Recherchen in England erfahren haben, daß die Erbschaft zwar existiert habe, jedoch schon vor 30 Jahren von einem Weinhändler Sievers in Altona, der sich als Erbberechtigter legitimiert, erhoben worden sei. Nunmehr forderte Heitmann den hiesigen Weingroßhändler Sievers sen., dessen Mutter eine geborene Buntl gewesen, auf, die Erbschaft auszuheben, da er nur einen Theil davon beanspruchen dürfe. Sievers hat erklärt, daß er von einer solchen Erbschaft überhaupt nichts wisse, geschweige denn

eine solche erhoben habe. Heitmann blieb nichtsdestoweniger bei seiner Behauptung und beschuldigte den Sievers geradezu auch in Briefen an die Staatsanwaltschaft, daß er die 2 Mill. unterschlagen habe. Gegen Heitmann ist dann Anklage wegen Beleidigung des Sievers erhoben, und während die Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten beantragte, hat das Gericht den Heitmann freigesprochen, indem es ihm den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zubilligte. Damit aber ist die Sache nicht zu Ende. Die Staatsanwaltschaft hat Berufung gegen das freisprechende Erkenntnis eingelegt; Sievers, dem die Freisprechung des Heitmann begreiflicherweise sehr unangenehm ist, hat sich als Nebenkläger der Berufung angeschlossen. Man ist auf den Ausgang dieses merkwürdigen Prozesses sehr gespannt, zumal Heitmann steif und fest bei seiner Behauptung bleibt, dieselbe beweisen will und auch schon neuerdings wieder eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft gegen den jetzt 71 Jahre alten Sievers eingereicht hat.

Segeberg, 10. Juni. Die Wahl des Pastors Wittern in Schiffel zum Kompastor an der hiesigen Kirche ist vom lgl. Konsistorium bestätigt. Herr Wittern trifft am 26. d. M. hierorts ein und wird am Sonntag den 1. Juli in sein Amt eingeführt werden.

Kleine Mittheilungen.

Als ein Flensburger Werftarbeiter kürzlich abends heimkehrte, fand er seine Wohnung leer vor. Seine Frau hatte mit dem Mobiliar das Weite gesucht. Nur einen Strich mit Schlinge, an einem Haken befestigt, hatte die bessere Hälfte als liebevolles Zeichen zurückgelassen.

Von umfangreichen Blüthschlägen wird aus Jütland gemeldet. In Hjastrup bei Dönsen schlug der Blitz in den Hof des Gemeindevorstehers Simonsen. Derselbe wurde ein Raub der Flammen, ebenso die Höfe von den Landleuten Dengsö in Tinbed bei Randers und Sörnsen in Tverstedt bei Frederikshavn. In Dronninglund wurde die 12jährige Tochter des Malers Nielsen auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt wurde der Landwirth Friedrichs aus Billwärder auf der Eppendorfer Landstraße. Friedrichs fiel, als sein Pferd unvermuthet ausrückte, von seinem Wagen, gerieth unter die Räder und mußte mit schweren inneren Verletzungen in's Eppendorfer Krankenhaus gebracht werden.

Eine wohlverdiente Strafe erhielt vom Schöffengericht in Tzehoe der 14jährige Knabe Stephan Malchow von dort. Derselbe hat auf dem dortigen Kirchhofe in roher Weise 14 Grabdenkmäler demolirt. Auf die Frage nach der beispiellosen Rohheit erklärte derselbe dem Gericht, daß er es deshalb gethan habe, damit die anderen Knaben darüber lachten. Der Uebelthäter wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Ecklak, wo erst kürzlich ein größeres Gewese niederbrannte, wurden am Dienstag Morgen die Gebäude des Hofbesizers Emil Husmann ein Raub der Flammen. Während es gelang, einige Mobilien, sowie eine Füllente nebst Füllern zu retten, verbrannten der größte Theil des Inventars und acht Schweine.

Ein Erkenntniß von prinzipieller Bedeutung hat das Schöffengericht in Tzehoe getroffen. Zwei Milchhändler, gegen die auf 3 Mt. lautende Strafbefehle erlassen waren, weil sie während der Kirchzeit Milch verkauft, hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da die Milch zu den notwendigen Nahrungsmitteln gehört und es ganz unmöglich ist, während der kurzen Zeit vor Beginn der Kirche alle Abnehmer damit zu versorgen.

In einer Galtwirthschaft in Hufum stürzte ein etwa 7jähriger Knabe aus einem offenstehenden Fenster der Etage kopfüber auf den gepflasterten Hof. Wertwirdigerweise hat das Kind durch den Sturz auch nicht den geringsten Schaden davongetragen.

In der Nacht zum Sonntag brannten die dem Hufner Friedrich Schloßbohm zu Lodseld gehörende 2 Strohdriemen nieder. Die Strohdriemen enthielten 30 Fuder Weizenstroh und waren nicht versichert. Der Schaden beträgt ca 400 Mt., Brandstiftung scheint die Entstehungsart des Feuers zu sein.

Lübeck.

Wie bereits gemeldet, findet die feierliche Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals in Gegenwart des Kaisers bestimmt am 16. Juni statt. Die endgültige Feststellung des Programms ist soeben erfolgt. Dieser Tag wird ein Tag glanzvoller Festfreude für die alte seit einem Jahrzehnt mächtig aufstrebende Hansestadt an der Trave sein. Setzt man hier auf den Kanal für die wirtschaftliche Entwicklung Lübeds doch sehr große Hoffnungen; man erwartet von ihm eine weitere Befruchtung unseres, in erfreulicher stetiger Zunahme begriffenen Handels und eine fernere Belebung der frisch aufstrebenden Lübeder Industrie, die ebenfalls einer besonders großen Zukunft entgegengeht, da hier alle Vorbedingungen für ihre gedeihliche Entfaltung gegeben sind, wie selten in einer Stadt. In Rücksicht auf den für die Tage der Kanal-Eröffnungsfeier zu erwartenden starken Fremdenzufluß, hat sich in Lübeck ein Wohnungs-Ausschuß gebildet, um für diejenigen Fremden, die in Hotels kein Unterkommen mehr erhalten können oder dort nicht wohnen wollen, Privatquartiere zu beschaffen. Bei vorherigen Anmeldungen ist auf Erfüllung aller auf die Unterkunftsverhältnisse gerichteten berechtigten Wünsche zu rechnen. Die Anmeldungen sind an Herrn Rath Velhagen, Postzeiamt, Lübeck, zu richten. Für den Festtag selbst ist auf dem Bahnhofe ein Nachweis-Bureau errichtet, durch welches Auskünfte jeder Art zu erlangen sein werden. Besucher der Eröffnungs- und Kaiserfeier thun gut, sich dieser Einrichtungen zu erinnern und bedienen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Der Reichstag nahm die Flottenvorlage in dritter Lesung mit 201 gegen 103 Stimmen an. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die freisinnige und die süddeutsche Volkspartei, die Polen, die Welfen 17 Zentrumsabgeordnete und 2 Konserwativen. Darauf wurde nach Verlesung einer kaiserlichen Botschaft durch den Reichstanzler der Reichstag geschlossen.

Nach den Berichten vom Kriegsschauplatz in Südafrika sind die Buren im Rücken von Lord Roberts Heer rühriger geworden und haben die Bahn Blumfontein-Johannesburg von Kroonstad an in einer Länge von 32 Kilometern zerstört. General Buller meldet, daß General Sildyard Almonds Nek, den letzten Paß vor Charlestown, forsrte, er hoffe, daß sein Verlust unter 100 Mann betrage. Aus Maseru wird nach den Berichten eines Deserteurs gemeldet, daß bei Bethlehem 7000 Buren standen, in dem letzten Gefecht soll General Olivier gefallen sein und Kommandant de Williers tödtlich verwundet sein. 1500 Buren sollen sich dem General Brabant ergeben haben. General Kelly-Kenny meldet vom 11. aus Blumfontein, daß er seit dem 7. keine Nachricht von Lord Methuen erhalten habe, der am 6. beim Beschtop in ein Gefecht verwickelt war.

Aus China wird gemeldet, daß die Mächte ein Uebereinkommen über ihr gemeinschaftliches Vorgehen getroffen hätten. Ein vierter Zug mit russischen und französischen Truppen und Geschützen ist von Tienjin abgegangen, die ausländischen Truppen konzentriren sich bei Langfany, 40 Meilen von Peking. Alle Kriegsschiffe vor Taku, mit Ausnahme der russischen, operiren unter Leitung des britischen Admirals als des ältesten Seeoffiziers. Der amerikanische Admiral Kempff meldete seiner Regierung, die Lage sei sehr ernst und bat um Entsendung eines Bataillons Marine-mannschaften.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Der Krieg in Südafrika.

General Buller meldet, daß die Buren sich aus ihren Stellungen an der Grenze von Natal zurückgezogen haben, die Engländer hoffen, daß sie das schwierige Terrän von Laingsnek ohne Widerstand der Buren besetzen können. Nach amtlichen englischen Meldungen haben die Engländer am 7. d. M. bei Roodeval eine arge Schlappe erlitten, in einem Gefecht mit den Buren verlor das 4. Bataillon des Derbyshire-Regiments 2 Offiziere und 15 Mann todt, 5 Offiziere und 71 Mann verwundet, der Rest wurde gefangen genommen. Eine weitere Depesche meldet, daß viele Leute schwer verwundet und von dem ganzen Bataillon nur 6 Mann entkommen sind.

Der Aufstand der Boxer in China.

Die Lage in China wird immer kritischer und die Vorgänge stellen sich immer mehr als Ausflüsse des Fremdenhasses und organisirte Maßregeln zur Vertilgung der Fremden heraus. Es scheint auch, als wenn die chinesische Regierung im Geheimen mit den Boxern einverstanden ist, denn sie tritt denselben nirgends ernstlich entgegen. Die Vorgänge sind sicher als der Rückschlag der Politik der fremden Staaten in China anzusehen. Die Besetzung verschiedener Theile des chinesischen Gebiets durch Ausländer, Deutsche, Engländer, Franzosen und Russen, hat das Volk aufgeregt und besonders soll ein Theil der chinesischen Beamten den Fremdenhass schüren. Die fremden Mächte haben Truppen gelandet und nach Tientsin, Peking u. s. w. zum Schutze ihrer Staatsangehörigen gesandt, inzwischen haben die Boxer jedoch Fremde ermordet, Bahnlagen zerstört und Ortschaften niedergebrannt. Es liegen folgende Meldungen über die Lage vor: „Daily Express“ meldt aus Shanghai vom 10. Juni: Die Bahnlinie von Tientsin nach Peking wird von Abtheilungen der fremden Truppen unter dem Schutze von Kanonen, die auf Panzerzügen montirt wurden, wieder in Stand gesetzt. Wenn diese Arbeiten beendet sind, sollen 10 000 Mann aller Nationalitäten mit der Bahn zur Besetzung Peking entsandt werden. Gestern wurde eine Kosatenabtheilung, die einen Aufklärungsritt um Tientsin unternahm, von einigen Tausend Mann mit Gewehren, Speeren und Schwertern bewaffneter Eingeborener angegriffen. Die Kosaten feuerten auf die Angreifer und tödteten mehrere derselben; ein russischer Leutnant wurde verwundet. Die Unruhen greifen jetzt nach Nutschwang hinüber, wo der Geschäftsverkehr stadt.

Die Mannschaften von den deutschen Kreuzern „Sanja“ und „Hertha“ trafen in Tatu ein; außerdem kamen hier 50 Mann britische und 30 Mann russische Truppen an. Das Wolffsche Bureau meldet aus Peking vom 10. ds. Mts.: Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen haben sich nicht vermindert. In einer hiesigen Straße wurde heute der Sekretär der belgischen Gesandtschaft von chinesischen Soldaten angefallen und geschlagen. In Tzungchon, dem Flußhafen von Peking, wurde die amerikanische Missionsanstalt von Aufwühlern niedergebrannt. Der dicht vor dem Stadtthor Pekings gelegene Sommerbau des Internationalen Klubs wurde gestern ebenfalls durch Brandlegung zerstört. Auf der Eisenbahn wurden Verstärkungen herangezogen, die, wenn die Beschädigungen des Bahnkörpers leicht auszubessern sind, spätestens

morgen eintreffen werden. Deutscherseits ist die Schutztruppe in Tientsin durch 30 Mann von der „Trene“ und 25 Mann vom Seebataillon verstärkt worden. Mehrere hundert deutsche Matrosen sind von Tientsin nach hier unterwegs. Bald darauf brachen etwa 1450 Mannschaften anderer Nationen von Tientsin hierher auf.

In der von den Boxern am 9. ds. Mts. niedergebrannten amerikanischen Missionsanstalt in Tzungchon wurden über 40 eingeborene Christen getödtet.

Darziels Bureau meldet aus Shanghai: Nach Telegrammen aus Tientsin landeten viertausend Mann russischer Truppen mit Geschützen und marschiren auf Peking. Fünfhundert Boxer griffen die ausländische Niederlassung in Tschifu an. Die Boxer und die chinesischen Soldaten zerstörten den Telegraph zwischen Tientsin und Peking.

Aus Shanghai werden folgende Einzelheiten über die Ermordung von Bahningenieuren gemeldet: Dreißig Europäer, einschließlich 6 Damen und 1 Kind, verließen Paotingsfu in zwölf Booten. Sie verirrt sich und strandeten. Die Boxer gaben Feuer mit Büchsen und hölzernen Kanonen. Beim Landen wurden drei Männer und eine Dame von den Uebrigen getrennt und auf entsetzliche Weise ermordet. Die Anderen kämpften sich weiter bis Tientsin. Die Männer marschirten außen, die Frauen in der Mitte. In dreieinhalb Tagen erschossen sie mindestens hundert Boxer. Zwölf Meilen von Tientsin verschwanden drei Männer und wurden ermordet.

Tientsin, 10. Juni. Die telegraphische Verbindung zwischen Tientsin und Peking ist unterbrochen. Seit heute Morgen sind alle nordchinesischen Eisenbahnen außer Betrieb. Wegen der Schwierigkeit, vom Vizekönig die Erlaubniß für die Expedition eines dritten Sonderzuges nach Peking zu erlangen, besetzten die Truppen mehrere Wagen, worauf der chinesische Lokomotivführer mit der Maschine davonfuhr, andere Chinesen rissen das Gleis auf. Die fremden Truppen trieben die Eingeborenen mit dem Bajonett zurück und bemächtigten sich der Lokomotive. Als jedoch der Vizekönig hiervon Kenntniß erhielt, erteilte er die Erlaubniß zum Abgang des Zuges.

Peking, 11. Juni. Die Zahl und die Verwegenheit der Boxer in Peking nimmt beständig zu. Die Straße, in der die Gesandtschaften gelegen sind, ist fortwährend mit Boxern angefüllt. Die Protestanten- und die Methodistenmissionen haben eine kleine, auswärtige Wachmannschaft. Man glaubt, daß die Katholiken, falls sie angegriffen werden, guten Widerstand leisten können.

Die Unruhen in Konig.

Das dunkle Drama von Konig, die noch unaufgeklärte Ermordung des Gymnasialten Winter, hat nun schon seit Monaten seine tiefen Schlag Schatten über die Umgegend verbreitet, die im schärfsten Gegensatz zum Lichtkreis der Kulturfortschritte der Gegenwart stehen. Unausgesetzte Verfolgung hat in einem großen Theile der Stadt- und Landbevölkerung einen Fanatismus hervorgerufen, der zu den bedauerlichsten Ausschreitungen gegen die Juden geführt hat. Die Maßregeln der Behörden, schließlich das Eingreifen des Militärs, hat die Tumulte wohl vorübergehend, aber nicht dauernd zu unterdrücken vermocht, immer heftiger flammte der Religionshag, geführt von Hezern, auf und versetzte die Gegenwart

nahezu in die Zustände des Mittelalters zurück. Das Gesehrei der Antijemiten von einem Ritualmorde, immer wieder aufgeschriekt, hat die Menge aufgeregt und zu immer schlimmeren Ausschreitungen verleitet, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichten. Der „Nat.-Ztg.“ wird darüber geschrieben: Gewöhnlich pflert das Landvolk am Sonntag in größerer Anzahl in unser Städtchen zu kommen. Es hatte aber den Anschein, als ob heute Morgen noch außerdem in ganz organisirter Weise durch Radfahrer Bewohner der umliegenden Ortschaften angefeuert wurden, nach Konig einzuströmen. Wir bemerkten, daß die Lage allmählich bedrohlicher wurde, und eine Anzahl von uns ruhig denkenden Christen sah sich daher veranlaßt, in die Häuser unserer jüdischen Mitbürger zu gehen, um sie zu bitten, sich auch am hellen lichten Tage nicht auf der Straße sehen zu lassen. Daß unsere jüdischen Mitbürger des Abends nach Dunkelwerden nicht mehr aus den Häusern können, ist leider schon in längerer Zeit der Fall, und Injultirungen und Beschimpfungen, auch thätliche Angriffe sind an der Tagesordnung. Die so durch die antisemitische Agitation verbreitete Stimmung kam heute nach 2 Uhr zur Explosion. Vor allem die Schloßhauer- und Danzigerstraße waren von wogenden Menschenmassen erfüllt. Nachdem zuerst hier und dort Hepp-Hepp-Rufe laut geworden, begann das übliche Bombardement mit Steinen zunächst gegen die Häuser jüdischer Geschäftsinhaber und Miether. Sodann ging man gegen die Synagoge los, die ebenfalls mit Steinen bombardirt wurde, und die Exekutivbeamten konnten nur mit äußerster Energie die Exzedenten verhindern, in die Synagoge einzusteigen. Der Bürgermeister und der Landrath gaben sich zwar die größte Mühe, die Bevölkerung zu beruhigen, aber weder der eine oder der andere hatte irgend welchen bleibenden Erfolg. Der Bürgermeister mußte schließlich vor den Exzedenten das Weite suchen, und wie wir mitgetheilt haben, wurde Polizeikommissar Bloch angegriffen und ihm wie dem Kriminalkommissar Wehn wurden Personen, die sie verhaften wollten, von der Menge wiederum entrisen. Er herrscht also vorübergehend bei uns vollständige Anarchie, und in dieser Zeit gelang es denn auch dem fanatisirten Pöbel, in die Synagoge einzudringen, nachdem die Thüren eingeschlagen worden waren, und das Innere durchaus zu demoliren.

Als Ursache der neuen verstärkten Unruhen wird die Einleitung des Strafverfahrens gegen den christlichen Schlichter Hoffmann und die Verhaftung eines Zeugen wegen Verdachts des Meineides genannt. Seine Polizei und Gendarmen sich als nachlos erwiesen, rückte eine Kompanie des 14. Inf.-Reg. aus Grundenz ein und säuberte die Straßen. Das Standrecht wurde verhängt und am Montag Morgen traf noch das ganze 1. Bataillon des 14. Inf.-Reg. in Konig ein.

In einem Artikel über den Mord oder den Todschlag an dem Gymnasialten Winter in Konig bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Die betheiligten Behörden sind von Anbeginn an mit größtem Eifer und Nachdruck bemüht gewesen, jede Spur zu verfolgen und den Schuldigen zu ermitteln, welchem Stande und welchem religiösen Bekenntnisse er angehören, welches auch das Motiv der That gewesen sein möge. Statt aber die Behörden zu unterstützen, die objektiv, nach bestem Wissen und Gewissen, die Wahrheit zu ermitteln und den Schuldigen zur Strafe zu ziehen bestrebt waren,

hat sich ein erheblicher Theil der Bevölkerung durch eine parteipolitische Agitation und durch die strupellose Thätigkeit gewisser Preberegane in den Bann bestimmter Vorstellungen zwingen lassen. Infolge dieser Beeinflussung setzte sich in weiten Kreisen die Ueberzeugung fest, daß es sich um einen jüdischen Ritualmord handle, obwohl die bisherigen, auch nach dieser Richtung mit allem Ernst angestellten Ermittlungen nichts ergaben, was eine solche Annahme selbst bei der Voraussetzung der Möglichkeit von Ritualmorden, rechtfertigen könnte. Die Annahme stützt sich hauptsächlich auf die Thatfache der Blutleere der aufgefundenen Leichentheile. Die Blutleere findet aber nach dem Ergebnis der Untersuchung eine durchaus einfache Erklärung. Der Messerstich in den Hals, den der Ermordete nach dem Urtheil der Sachverständigen erhielt, durchschneidet die großen Schlagadern, wodurch das völlige Ausströmen des Blutes in kurzer Zeit bewirkt worden ist. Es kommt hinzu, daß die aufgefundenen Rumpfteile längere Zeit im Wasser gelegen haben, wodurch der etwa noch vorhandene Rest Blut herausgezogen sein mag.

Deutsches Reich.

Die Direktion der Hannoverischen Straßenbahn-Gesellschaft tritt gegen die streikenden Angestellten mit außerordentlicher Schroffheit auf. Sie hat sowohl die von den Streikenden erbetene Vermittelung des Stadtdirektors als auch des Regierungspräsidenten zurückgewiesen. Ueber den Kopf des Polizeipräsidenten hinweg hat sie vom Minister die Vergünstigung erlangt, daß das Befähigungszeugniß zum Fahren von den Ing.-nieuren der Gesellschaft ausgestellt werden darf. Infolge dessen haben zahlreiche Neuanstellungen stattgefunden, so daß der Betrieb fast in vollem Umfange wieder aufgenommen werden konnte, obgleich von 518 Angestellten über 400 streiken. Alle Ausständigen sind entlassen worden und haben unzureichend sämtliche, der Gesellschaft gehörigen Uniformen und Utensilien abliefern müssen. Desgleichen haben alle diejenigen Streikenden, denen eine Dienstwohnung miethfrei überlassen war, diese Wohnung spätestens am letzten Juni d. Js. zu räumen. Die Kommission, welche von den Ausständigen gewählt war, um mit der Direktion zu verhandeln, wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß es für die Direktion ein ausständiges Personal nicht mehr gebe, da sämtliche Streikenden entlassen seien. Die Direktion sei bereit, diejenigen, welche um Wiedereinstellung ersuchten, auf Grund eines neuen Dienstverhältnisses wieder einzustellen, mache aber noch besonders zur Bedingung, daß die Neuangestellten dem sozialdemokratischen Transportarbeiterverbande nicht angehören dürften. Auch nach diesem Bescheide wurde in einer Versammlung der Streikenden die Fortsetzung des Ausstandes beschloffen. Genau wie in Berlin ist auch in Hannover das Publikum fast vollständig auf Seiten der Streikenden. Durch die oben erwähnten Maßnahmen seitens der Direktion wird die Mißstimmung gegen dieselbe naturgemäß immer größer und artet sogar in Straßentumulte aus, die geradezu einen aufrührerischen Charakter annehmen. Die Polizei ist schon mehrfach mit blanker Waffe eingeschritten. Am Mittwoch Abend kamen 8 schwere und etwa 150 leichte Verwundungen vor. Viele Personen sind wegen Landfriedensbruch zur Anzeige gebracht.

Die Zusammenfügung des Kaisergeschwaders auf der diesjährigen Nordlandsreise weicht

Melanie.

Novelle von Egbert Wingaerdt.

14)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der langjährige Geschäftsführer der Baronin hatte Auftrag, die Villa nebst Einrichtung zu verkaufen, und alle eingehenden Gelder an ein Bankhaus in Nizza zu senden. Das machte den Fall noch räthselhafter, es gewann fast den Anschein, als wolle sie überhaupt nicht wiederkommen.

Und so war's auch. Der kleine Assessor hatte recht, die schöne Melanie war aus den Kreisen, in denen sie so lange gegläntzt, spurlos verschwunden wie ein fallender Stern.

In der ersten Erregung nach jener Szene mit Herrn von Redaw war sie allerdings einen Augenblick entschlossen gewesen, es darauf ankommen zu lassen, und auf alle Gefahr hin zu bleiben. Aber sie besann sich rasch eines Besseren, sein Auftreten hatte sie überzeugt, daß er rücksichtslos seine Drohung wahr machen werde. Dann war ihres Bleibens hier doch nicht mehr, also besser, sie wahrte wenigstens den Schein, und ging freiwillig, ja, sie wagte insolge dessen nicht einmal, sich bei ihren Bekannten persönlich zu verabschieden, — Ribetra hatte ihr doch zu gründlich imponirt.

Sie ging also nach Nizza, und versuchte dort, anfangs etwas zaghaft, dann aber

dreister, vermöge ihrer unverwundlichen Schönheit und ihrer beträchtlichen Mittel, ihre Berliner Rolle weiter zu spielen, — trotz der Warnung ihres verhassten Widersachers. „Er wird es nicht gleich erfahren“, beschwichtigte sie ihre immer wieder aufsteigenden Bedenken, „das mit dem Ueberwachen war wohl nur gesagt, um mich bange zu machen.“

Es ließ sich auch alles wunderbar an, bis eines Tages ein junger Russe, der ihr noch am Abend vorher auf einer Réunion eifrig den Hof gemacht, bei ihr melden ließ, und mit tausend Entschuldigungen sie „im Auftrag seines Freundes, des Herrn von Redaw“, ersuchte, der dortigen Gesellschaft künftig nicht mehr die Ehre ihrer Gegenwart zu schenken, da er sonst zu seinem innigsten Bedauern genöthigt sein würde, „abermals im Auftrag des besagten Herrn von Redaw“, pitante Thatsachen aus ihrem Berliner Leben publik zu machen.

Sie erlebte bis in die Lippen und wies wortlos mit hoheitsvoller Gebärde dem geschmeidig und mit beleidigendem Lächeln sich Verneigenden die Thür. Dann aber brach sie zusammen. Dieser neue Schlag traf sie fast härter noch, als der erste, er bewies ihr, daß jener Unerbittliche, der sie, wie es schien, überall hin verfolgte, seine Drohung in ihrem vollen Umfange erbarmungslos auszuführen entschlossen war. Es war nunlos, das Spiel anderswo von neuem zu beginnen, das hieß nur, seine Rache herausfordern. Hier aber war ihres Bleibens nicht mehr, sie ging nach

Monaco, um in dem rauschenden Strudel der dortigen buntgemischten Gesellschaft und in den Aufregungen des Roulette und Trente et Quarente den nagenden Grimm über die ihr widersahrende blutige Demüthigung, und die Sehnsucht nach dem gesellschaftlichen Paradies, aus dem sie unwiderruflich getrieben war, zu betäuben. Dort sahen sie im nächsten Sommer Bekannte aus Berlin, aber in so zweideutiger Gesellschaft, daß sie, die mit ihren Damen da waren, es vorzogen, sie gänzlich zu ignorieren, und später mit ihrem Bericht in der Heimath nicht geringe Sensation und erneutes Kopfschütteln erregten.

Sie aber blieb dabei, sich am grünen Tuche zu „betäuben“, — wen der Spielteufel einmal in den Krallen hat, läßt er so leicht nicht wieder los, — bis fast ihr ganzes Vermögen in dem Rauchen diesen unerfülllichen Moloah verschwunden war. Mit den Resten ihrer Mittel, ein paar Tausend Frankbills, pilgerte sie nach Paris, um in diesem Mekka verträchter und zweifelhafter Existenzen sich mit denselben, — und den Beuarestes ihrer jetzt schon stark lädierten Schönheit ein neues Heim zu gründen.

Wie ihr dies gelungen, erhellt aus einem Briefe, den Herr von Redaw, der damals, nach einem herzlichen Abschied von dem vierblättrigen Kleeblatt, bald nach ihr Berlin verlassen, und inzwischen längst glücklicher Gemahl seiner kleinen Sennorita geworden war, etwa drei Jahre später von seinem Pariser Korrespondenten erhielt:

„Schließlich habe ich noch die Ehre, Ihnen zu melden, daß es mir nach vielenfachen Mühen endlich gelungen ist, den jetzigen Aufenthalt der bewußten Persönlichkeit, deren Ueberwachung Sie mir empfahlen und die mir seiner Zeit plötzlich aus den Augen gekommen war, ausfindig zu machen. Die liegt im maison Dieu, (das große Hospital in Paris) schwer krank, fast hoffnungslos, und das ist ein Glück für sie, denn, wenn sie als genesen entlassen werden sollte, ist bei ihrem gänzlichen physischen und pekuniären Ruin doch nur der Bettelsack — oder die Seine ihr Loos.“

Genehmigen Sie u.

Philipp Courtois.

Sofort schrieb Redaw zurück: „Das will ich nicht. Wenn sie entlassen wird, bitte ich Sie, ihr für meine Rechnung monatlich so viel zukommen zu lassen, daß sie vor Mangel geschützt ist. Selbstverständlich darf sie nicht erfahren, von wem es kommt.“

Aber ehe noch diese Zeilen Herrn Courtois zu Händen kamen, hatte der Tod ihr bereits die letzte, bittere Wahl erspart. Die einfließende strahlenden, jetzt so müden Augen hatten sich für immer geschlossen.

Öffnung von derjenigen früherer Jahre ab. Drei Fahr- zeuge, der kleine Kreuzer „Sela“, Kommandant Korvettenkapitän Rampold, das Hochseetorpedoboot „Sleipner“, Kapitän-Leutnant Mißche, und das Torpedoboot „S 76“ werden die Kaiserjacht „Hohenzollern“ begleiten. Gegenüber den zahlreichen, ungenauen Nachrichten über die bevorstehenden Seefahrten des Kaisers theilen wir nach den bevorstehenden Bestimmungen mit, daß das Kaiserjacht Ende nächster Woche nach der Elbmündung abgehen und in Brunsbüttel den Monarchen an Bord nehmen wird. Auf der Nordsee wird der „Hohenzollern“ das Verkehrsboot „Hulda“ beigegeben, das für Fahrten an Bord oder nach dem Lande ausersehen ist. Die Kaiserjacht bleibt bis zum 18. Juni in den Helgoländer Gewässern und trifft am 20. Juni in Kiel ein. Am 29. Juni begibt sich der Kaiser nach Travemünde, von wo am 2. oder 3. Juli die „Hohenzollern“, die „Sela“ und der „Sleipner“ die Fahrt nach den norwegischen Fjorden antreten. Das Depeschboot „S 76“ geht vorher von Kiel aus in See, um in Frederikshaven die erste Post an Bord zu nehmen.

Das Attentat, welches der Schriftsteller Adolf Brand am 12. Dezember v. J. auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber ausführte, fand am Sonnabend vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I seine Sühne. Brand hatte den Dr. Lieber vor dem Eingange zum Reichstagsgebäude über die Angelegenheit des entmündigten Dr. Sternberg zur Rede gestellt und ihn mit einer Hundepfote bedroht bezw. berührt. Der Angeklagte gab zu, den Dr. Lieber thätlich beleidigt zu haben, er sei darüber aufgebracht gewesen, daß Dr. Lieber sich der Sache Dr. Sternbergs nicht angenommen habe. Dr. Lieber erklärte, daß er sich mit der Sternbergschen Sache beschäftigt, diese aber für gänzlich aussichtslos befunden habe. Brand wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Rechnungssachen aus dem Jahre 1894 bis 1896 und ging dann über zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Erhöhung der Reichsstempelabgaben.

Die Beratung begann bei dem Vorschlage der Kommission, den Umlagestempel für Krüge auf 1 pro Tausend festzusetzen. — Abg. Richter beantragte unter Bezugnahme auf die Wünsche einiger Handelskammern die Herabsetzung des Stempels auf $\frac{1}{2}$ pro Tausend. Hieran schloß sich eine längere eingehende Beratung, in der die Abgeordneten der Linken mit Einschluß der Nationalliberalen, sowie des Abg. Frhr. v. Stumm für den Antrag Richter eintraten. Da die einfache Abstimmung unentschieden blieb, so kam es zum Sammelstimmungsbeschlusse, bei dem der Antrag Richter mit 126 gegen 99 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen wurde.

Die vorgeschlagene Erhöhung des Stempels für Zigaretten von 10 auf 20 bzw. 25 pSt. wurde trotz Einspruchs des Abg. Reibel angenommen, ebenso der Stempel auf Schiffsdruckturbinen in Höhe von einer Mark pro Stück, für Konsumsachen im inländischen und ausländischen Hafen der Nord- und Ostsee von 10 Pf. pro Stück.

Damit ist der Tarif erledigt; es folgt die zweite Lesung des Stempelsteuergesetzes selbst, dessen einzelne Paragraphen durchweg fast debattelos nach den Kommissionsvorschlägen angenommen wurden.

Das Haus ging dann über zur zweiten Lesung des Antrags Wassermann, betr. Abänderung des Zolltarifs.

Es wird eine Zollerhöhung auf Schaumweine von 80 Mk. pro 100 kg. auf 120 Mk., auf Vitze von 180 Mk. auf 240 Mk., auf Branntwein in Fässern von 125 auf 160 Mk. in Krügen und Flaschen von 180 auf 240 Mk. und endlich auf ausländische Biere von 4 Mk. pro 100 kg. auf 6 Mk. vorgeschlagen.

Hierbei kam es zu einer sehr ausgedehnten Debatte, deren Ergebnis die unveränderte Annahme der Kommissionsvorschläge war.

208. Sitzung vom 11. Juni 1900.

Am heute noch die parlamentarischen Rufe anarbeiten zu können und den Dienstag für die dritte Lesung der Flotte und der Deckungsanträge frei zu haben, begann die Sitzung bereits um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die sozialdemokratische Interpellation was der Reichstagsler gegenüber den Bundesstaaten, Meuß j. L. und Lübeck zu thun gedenke, die gezielte Bestimmung zur Befreiung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter bezw. des Streikpostens erlassen haben, die nach seiner Meinung gegen das Reichsgesetz, nämlich die Reichsgewerbeordnung verstoße.

Zu zweifelhafte Begründungsrede versuchte der Abg. Stadthagen den Nachweis zu erbringen, daß mit jenen landesgesetzlichen Bestimmungen das Reichsgesetz verletzt sei und richtete an den Reichskanzler das Eruchen, recht stramm vorzugehen. — Staatssekretär überbrachte, darüber herrsche kein Zweifel, daß das Reichsgesetz gegen das La des Gesetz vorgehe und daß landesgesetzliche Bestimmungen, die gegen das Reichsgesetz verstoßen, rechtlich unzulässig seien. Der Fall liege aber hier nicht vor, die erlassenen gesetzlichen Bestimmungen bewegen sich durchaus im Rahmen der Reichsgesetzgebung. Dies führte der Staatssekretär im Einzelnen in eingehender Weise aus.

Abg. Wassermann (nl.) war mit dem Staatssekretär der Meinung, daß in Bezug auf den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter keine Verletzung des Reichsrechts vorliege, weil die Frage reichsgesetzlich nicht geregelt sei, dagegen erkläre er in der Verordnung Lübeck's, gegen das Streikpostens eine eklatante Verletzung des Reichsrechts und fordert den Reichskanzler, der in der Zwischenzeit den Saal betreten hat, um schnelle Befreiung dieser Verfügung auf.

Denselben Standpunkt nimmt der Abg. Spahn (lt.) ein, während die nachfolgenden Reher, die Abg. Müller (fr. Sp.), Hoffmann-Dehau und Heine (Soz.), entgegengelegter Ansicht waren und Abg. Graf Kintowstrom (kon.) den Schilberungen Stadthagens über die angeblich elende Lage der ländlichen Arbeiter entgegentrat.

Lübeck'scher Bevollmächtigter Dr. Klugmann wieder spricht der Auffassung, als ob Lübeck illegal gehandelt habe. — Dasselbe thut der Vertreter von Meuß j. L. Dr. Kaufmann, während Staatssekretär Graf v. Bälou feststellt, daß die italienische Regierung, die vor der Auswanderung nach Südpfeulen wegen angeblich schlechter Behandlung der dortigen Arbeiter warnte irrtümlich berichtet worden ist.

Nach weiteren kurzen Erörterungen wurde die Besprechung der Interpellation geschlossen und das Haus ging über zur zweiten Lesung des Reichssteuerengesetzes, das unverändert angenommen wurde.

Ausland.

Asien.

An der Spitze des Aufstandes der fremdenfeindlichen Bewegung steht offen Prinz Ching

erkenntbar waren. . . Wie toll, mit hellem Geläut umtanzt die Meute die siegenden Buren, man warf ihnen Blumen und Lorbeerkränze zu. „A bas les Anglais!“ Vive le Transvaal!“ erscholl es aus tausend Kehlen.

Der friedfertige Mister John Manners, der bisher nur darauf bedacht gewesen, seine täglichen fünfzig Pfund Sterling Rente mit Anstand unter die Leute zu bringen, fühlte sich auf einmal als Rasse, als Vertreter seiner beleidigten Nation.

Hatte man ihn als Engländer erkannt? Schien es nicht, als stiege der ganze Hohn und Siegesjubel zu ihm heraus? . . .

Seine Hände umkämpften das Gitter, seine Augen schossen Blitze. Wenn er nur unten gewesen wäre! Er hätte die Buren von der Straße heruntergeboxt. Der Weg zu ihnen war zu sehr verrammelt, der Sprung zu tief. Schon waren sie unter ihm. Noch eine Minute, und die Woge rollte vorüber. —

Ha! standen da nicht ganze Eimer voll Confetti neben ihm?

Wuthentbrannt griff er um sich. Die Thonkugeln mit sammt den Eimern sausten hinab in die Tiefe.

Vor diesem vernichtenden Bombardement flüchteten die Buren mit lautem Geschrei, das in der sich stauenden Menge ein tausendstimmiges Echo fand.

Und über dem allem erhob sich siegreich und hell das: „Hail Britannia!“ und „A bas la France!“ des modernen Don Quixote.

Tuan. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tientsin gemeldet, daß ein neu erlassenes kaiserliches Edikt den Boxers Lob erteile und das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen tadelte, welche die Boxers angegriffen und tödteten.

Mannigfaltiges.

Ueber einen erschütternden Unglücksfall wird der „Rad-Welt“ aus Baden geschrieben: Die Thatsache, daß die Belästigungen oder gar thätlichen Angriffe auf Radfahrer seitens des nichtradfahrenden Publikums stetig abnehmen, läßt darauf schließen, daß die Nichtradfahrer langsam zu erkennen beginnen, welchen überaus hohen kulturellen und persönlichen Werth das Radfahren in sich schließt. Leider wird das Fortschreiten dieser Erkenntniß stark beeinträchtigt durch die trotz aller Ermahnungen seitens der vernünftigen Radler immer noch nicht ausgetrotteten Radfleger. Ein Vertreter dieser Menschenorte hat in Dossenheim, einer kleinen badischen Bahnstation, den Tod eines hoffnungsvollen jungen Mannes verursacht. Der Kanonier Karl Böttinger stand am dortigen Bahnhof, als er ein kleines Kind auf den Schienen sitzen und gleichzeitig einen Zug nahen sah. Schnell entschlossen sprang er hinzu und riß das Kind auf die Seite, als ein Radfahrer, der anscheinend mit dem Zug um die Wette fuhr, an den bereits in Sicherheit befindlichen Soldaten in rasender Fahrt anprallte und ihn auf die Schienen warf, während er selbst abstürzte. In diesem Moment saute der Zug heran; die Lokomotive ließ Böttinger zunächst einige Schritte und zermalnte ihn alsdann. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt und rollte auf die Straße; beide Arme und ein Bein wurden abgefahren. Das Kind war gerettet. Als der Radfahrer die schreckliche Situation wahrnahm, schwang er sich auf seine Maschine und fuhr schnellstens von dannen. Die Furchtbarkeit des Vorfalles und die allgemeine Erregung veranlaßten die Behörden zu schieferer Thätigkeit, deren Erfolg die am 5. Juni vorgenommene Verhaftung des edlen Sportgenossen, des 19jährigen Maurers Hamlach, zur Folge hatte. Der auf so entsehlige Weise ums Leben Gekommene war erst 22 Jahr alt und als braver Soldat belannt und beliebt.

Eine nicht unliebsame Ueber-raschung hatte vor Kurzem ein in Berlin wohnender Herr. Dieser bestellte bei einer Erfurter Gärtnerei einige Gewächse für den Balkon im Werthe von wenigen Mark. Aber wer beschreibet seine Verwunderung, als außer den Pflanzen ein Paar prächtiger Kugel-Lorbeerbäume mit Guirlanden umkränzt eintrafen mit dem folgenden Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Wir danken Ihnen für den schätzbaren Auftrag über die Ballongewächse, die heute allerbestens zum Versand gekommen sind. Die Expedition Ihrer Pflanzen bildet die 2500ste Post- und Bahnsendung, die in diesem Jahre unsere Gärtnerei verläßt. Eine solche Versandziffer innerhalb so weniger Monate zu erreichen, ist wohl ein kleines Wahrzeichen tüchtigen Schaffens einer Gärtnerei und der Beliebtheit ihrer Erzeugnisse. Unsere Freude über das Anwachsen des Pflanzenverlaufes und über die zahllosen, unsere Sendungen betreffenden Dank- und Anerkennungsbriefe möchten wir Ihnen, dem Besteller der 2500sten Sendung, dankend zum Ausdruck bringen; wir thun dies, indem wir uns erlauben, ein Paar schöner Kugel-

Mister Manners fügte sich zähneknirschend in das Unvermeidliche. Er machte seine Angaben mit der hochfahrenden Miene eines Mannes, welcher fünfzig Pfund Sterling tägliche Rente zu verzehren hat. Dann wurde er in einem aus- und eindrucksficheren Zimmer sich selbst überlassen.

Hier nun hatte Mister John Manners reichlich Gelegenheit, über das eben Durchlebte nachzudenken. Das machte ihm wenig Kopfzerbrechen. Den Hotellschaden konnte er ersetzen. Wenn er aber an die Vorgeschichte seiner diesjährigen Carnevalsfahrt dachte, wurde ihm himmelangst zu Muth. Wenn man nur daran nicht rührte! Um allen solchen Nachforschungen vorzubeugen, hatte er sich auf den englischen Konjul berufen, der ihn persönlich kannte. In wachsender Unruhe erwartete er dessen Ankunft. Dann stand seiner Freilassung nichts mehr im Wege, und bei einem Champagner-Souper à deux gedachte er jenem einige vertrauliche Mittheilungen zu machen, über welche beide herzlich lachen würden. Stunde auf Stunde verram. Kein Konjul ließ sich blicken. Immer drückender legte sich das hier herrschende dumpfe Schweigen auf seine Seele. Lange schwankte er, ob er nicht doch lieber dem Kommissar ein volles Geständniß ablegen sollte. Endlich verlangte er, noch einmal vor denselben geführt zu werden.

Lorbeerbäume zu senden, um deren Entgegennahme wir Sie bitten.“ Dieser Bitte entsprach auch der Empfänger.

Die gefüllte Granate in der Hofentafche. Ein entsehliger Unglücksfall hat sich in Schnagsten (Kreis Memel) ereignet. Der dort zum Besuch sich aufhaltende Kanonier Betrockhat von der 7. Kompagnie des in Königsberg i. Pr. garnisonierenden Infanterieregiments v. Lingr hatte vom Schießplatz einen noch mit Sprengstoff gefüllten Theil einer Granate, einen Zünder, mitgebracht, den er in der Hofentafche (!) bei sich trug. Als er nun mit seiner Schwester auf einem Spaziergange begriffen war, explodirte plötzlich das Geschöß mit fast eine halbe Meile weit hörbaren gewaltigen Detonation. P. wurde hierbei in furchtbarer Weise zugerichtet. Die linke Hand wurde ihm vollständig und von der rechten sämmtliche Finger abgerissen; ein Geschößsplitter riß ihm ein Stück aus dem Unterleib, aus dem sofort die Eingeweide hervorquollen. Außerdem hat der Unglückliche schwere Brandwunden im Gesicht erhalten. Auch die in seiner Begleitung befindliche Schwester hat schwere Verletzungen davongetragen. P. wurde in hoffnungslosem Zustande in das Garnisonlazareth zu Memel eingeliefert, während seine Schwester nach der dortigen Kreisheilstalt gebracht wurde; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Die verkante „Flottille“. Ein Matrose der Torpedoflotte, dessen Wiege in Neustadt a. S. gestanden hat, schrieb seiner bejahrten Mutter, daß er demnächst mit „Flottille“ nach Ludwigshafen läme und daß er sie aus diesem Anlaß in Neustadt besuchen wolle. Aber die biedere Frau legte dem Worte Flottille eine andere Bedeutung bei und schrieb ihm entrißet, er solle sich nur nicht unterziehen, ihr ein solches . . . ins Haus zu bringen. Sie wünschte sich eine andere Schwiegertochter.

Wo ist André? Bei den verschiedenen Bemühungen, Näheres über das Schicksal André's zu erfahren, richtet sich ein besonderes Interesse in diesem Sommer auf das Ring-Charles-Land. Eine russisch-schwedische Expedition, die am 1. Juni zu Vermessungen nach Spitzbergen ausläuft, wird einen Absteher nach Ring-Charles-Land machen und die dortige Gegend nach etwaigen Nesten der Ballongewächse genau absuchen. Es geschieht dies im Verfolg des Fundes der oft genannten Polarboje André's, welcher auf der Nordküste von Ring-Charles-Land, bei 80 Grad nördlicher Breite und 25 Grad östlicher Länge stattfand. Die mikroskopische Untersuchung der Boje hatte seinerzeit nicht den geringsten Anhaltspunkt gegeben und ließ nur den Schluß zu, daß sie als ein bei der Expedition entnommener Gegenstand oder als Stück vom Brad zu betrachten sei. Man hofft daher, in jener Gegend weitere Ueberreste zu finden.

Verantwortlich für die Redaktion: **Ernst Ziefe** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziefe** in Ahrensburg und Altrahnsfeld.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen —
schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant,
(k. u. k. Hof.), Zürich.

Die Buren-schlacht.

Carnevals-Humoreske von Alwin v. Erbach.
(Nachdruck verboten.)

Das erste und bis jetzt einzige internationale Reich auf Erden, in welchem die Sonne nicht untergeht, ist das des Königs Carneval.

Carneval in Nizza!

Eine unabsehbare Menschen- und Blumenlastade ergiebt sich durch die Feststraße. Musik und Gesang ertönen. Die phantastischen Gruppen umschwärmten wimmelnde Einzelwesen. Die Vier- und Sechsspänner gleichen rollenden Blumenbeeten. Wir sehen einen Krönungszug; Ritter zum Tournoi reitend. . . Die Camorra . . . Auf Maulleseln fliehende Engländer, verfolgende Buren —

So lange hatte Mister John Manners von dem zur Loge verwandelten Balkon vor seinen Hotelzimmern mit Wohlgefallen auf das Treiben zu seinen Füßen herabgeblickt; unaußfahrlam wie dieses selbst hatte der neben ihm aufgestellte Kinematograph gearbeitet, um alles Geschaute zu einer fesselnden Bilderfolge zu verweben. Jetzt gab es ihm einen Streikbleich, mit zudenden Nerven, leise Verwünschungen murrend, stand er da. . .

Ein Confettihagel ergoß sich auf die armen fliehenden Engländer, unter denen die Generale White, Gatacre, Methuen und Buller deutlich

[3]

Kreisar-chiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

(4)

Standesamt Altrahstedt.
Monat Mai.

Geboren: Am 5. Mai Tochter dem Arb. Hinrich Bud in Stellau. 6. Tochter dem Arb. Anton Zieps in Jenfeld. 8. Sohn dem Bureauvorsteher Franz Schröder in Altrahstedt. Sohn dem Tischler Ferdinand Lenzger in Oldenfelde. 11. Zwillingssöhne dem Arb. Heinr. Edermann in Farmsersoll. Tochter dem Kaufmann Carl Leonhardt in Altrahstedt. 14. unehel. Kind männl. Geschl. in Tonndorf. 17. Tochter dem Bahnarbeiter Aug. Schmidt in Altrahstedt. 19. Tochter dem Bäcker Karl Ruge in Stapelfeld. 21. Tochter dem Landmann Joh. Harns in Jenfeld. 22. Tochter dem Arb. Heinr. Eggerstedt in Tonndorf. 29. Tochter dem Postboten Heinr. Blindmann in Altrahstedt. Tochter dem Landmann Wilh. Kragmann in Stapelfeld. 30. Sohn dem Schächter Heinrich Schoop in Braak. 31. Sohn dem Schuhmacher Adolf Lod in Braak. Sohn dem Hufner Heinrich Cornehl in Neurahstedt.

Eheschließungen: Am 6. Arbeiter Heinr. Edermann in Oldenfelde und Dienstmagd Alwine Maria Sophia Willhöft in Altrahstedt. Arb. Aug. Richter und Dienstmagd Maria Nachtigall in Altrahstedt. 11. Baumeister Conrad Aug. Langhoff in Hamburg und Emma Gertrud Engel in Oldenfelde. Krämer Otto Gebers in Hamburg und Martha Sophia Soltau in Stapelfeld. 18. Landmann Joachim Hinrich Carl Westphal und Wittve Mathilde Elise Helene Westphal geb. Westphal in Altrahstedt. 20. Arb. Fritz Karl Ernst Will in Hingensfelde und Dienstmagd Sophia Catharina Dorothea Speilmann in Tonndorf. Arb. Christian Hauffon und Dienstmagd Emma Harm in Meindorf. 22. Amtsdiener Albert Louis Zint in Altrahstedt und Anbauerin Sophia Maria Dorothea Ahrens in Tonndorf-Lohe. 25. Landmann Fritz Hinrich Brede in Altrahstedt und Frieda Marie Westphal in Tonndorf-Lohe. 27. Maler Johs. Gerlen in Altrahstedt u. Dienstm. Wilhelmine Friederike Adolfsine Sab, Neurahstedt.

Gestorben: Am 4. Hans Carl Christian Cornehl in Jenfeld, 3 J. alt. 6. todtgeb. Knabe des Maurers Hermann Michelmann in Jenfeld. 10. Rosa Schulz in Tonndorf, 9 Mt. alt. 11. Zwillinge Wilhelm Edermann, Heinr. Edermann in Farmsersoll 1 Stb. alt. 13. Wilhelm Ludwig Johann Brodmann in Oldenfelde, 6 J. alt. 14. Alara Elfriede Frieda Köhler in Altrahstedt, 5 Mt. alt. 20. Minna Wilhelmine Weideman in Tonndorf, 1 J. alt. 21. Rosa Erna Emma Wulf in Jenfeld, 2 J. alt. 26. Dr. med. Johann Anton Schmidt in Altrahstedt, 71 J. alt. 29. todtgeb. Mädchen dem Arb. Adolf Thunede in Jenfeld.

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission. Hamburg, 11. Juni. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1370 Rinder und 1748 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 63-65 Mt.
2. " " " " 58-61 " " " "
Junge fette Kühe " 57-60 " " " "
Ältere Kühe " 49-54 " " " "
Geringere Kühe " 45-48 " " " "
Bullen nach Qualität 47-52 " " " "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 60-63 Mt.
2. Qualität " 53-58 Mt.
3. Qualität " 47-50 Mt.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 30 Rinder. 150 Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 12. Juni. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1607 Stüd. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität " 75-80 Mt.
ausnahmsweise 84-89 " "
Für 2. Qualität " 65-71 " "
Für 3. Qualität " 55-62 " "
Geringste Sorte " 47-53 " "
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 80 Stüd.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 9. Juni. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 130-133 Pfd. 154 bis 156 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 152-154 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 133 bis 135 Mt., La Plata 120-126 Mt.

Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 156-160 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 160-165 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Russl., Donau und Amerik. 118-120 Mt. Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 Mt., Westpr., Oberbruch u. Schlei. 140-155 Mt., Saale 150 bis 190 Mt., unverzollt Süd-Russische 114-115 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 115-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhm., Währ. und Ungarische 140-180 Mt.

Hafer: Holst. 135-142 Mt., Mecklenb. 146-154 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 135-148 Mt. Mais: Amerik. mixed 96 bis 97 Mt., Dbeja 94-96 Mt., La Plata 122 - Mt., Cinqquantin 110-115 Mt. Buchweizen: Holsteiner 150 bis 160 Mt., Russischer 132-134 Mt., Amerik. 140-145 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 200-230 Mt., gelbe Koch- 210-240 Mt., Distel 145-150 Mt., alles verzollt. Lupinen: Gelbe 95-105 Mt. Linjen: Schwarze, unverzollt, 33-60 Mt. per 100 Ko. Weizen, kleines Angebot, inländische, kleine, 150 Mt., dto. große 160-175 Mt.

Anzeigen.

Graschnitt-Verkauf.

Am Sonntag, den 17. d. Mts., soll auf Manhagen der Graschnitt in der Wulfriede parzellenweise verkauft werden. Anfang Nachm. 4 Uhr. Versammlung: Bei der Gärtnerwohnung. Manhagen, den 10. Juni 1900. H. Stender.

STOEWER'S GREIF



Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt. Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad. Greif 23, besonders stabiles Tourenrad. **Bernh. Stoeber, A.-G. Stettin,** ca. 1600 Arbeiter. **Stoeber's Nähmaschinen** weitteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoeber's Greif-Fahrrädern.** Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. **Vertreter gesucht!**

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage,** Ahrensburg, Rindel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,

Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- u. Kinder-

Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maas.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

Elektrizitätswerk Ahrensburg

Um alle Anschlüsse an das von uns zu bauende Elektrizitätswerk rechtzeitig fertigstellen zu können, beginnen wir bereits mit den

Haus-Anschlüssen.

Zur kostenlosen Veranschlagung

aller Anschluß-Anlagen für

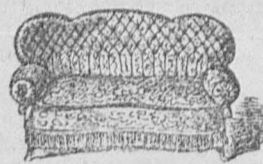
Belichtung u. Kraftübertragung

steht ein Ingenieur der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft allen Interessenten zur Verfügung, um an Ort und Stelle Vorschläge zu machen. Diesbezügliche Wünsche bitten wir an Herrn Gemeindevorsteher Biese zu richten.

Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft.

Installations-Bureau Hamburg.

Mobilien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Mobilien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch **H. Timm,** Prozeßagent, Ahrensburg, Hamburgerstraße 8.

Wer nimmt einen kräftigen Jungen, 10 Jahr alt, bis zum 14. Jahr unentgeltlich in Kost und Pflege? Off. unter N. N. 100 an die Exped. des „Lokal-Anzeiger“ in Altrahstedt.

Mehrere elegante Aufbaum-Pianos, 3 Stör. 7 Okt. X fertig, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmaltbeck** bei Ahrensburg.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei: Stellengesuchen u. Angeboten An- und Verkäufen Vermietungen Verpachtungen Capitalgesuchen u. Angeboten etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeigneten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt. Bureau in Hamburg: Alter Wall 39.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmaltbeck bei Ahrensburg.

Nataly von Eschstruth.

Illustrierte Romane u. Novellen Erste Folge, vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 40 Pfennig. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen. Verlagsbuchhandlung, von **Paul List, Leipzig,** Johannisallee 1.

Flechtenkrankheiten

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst Denen, die nitigends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verunstaltung u.) **R. Groppler,** in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

Gesucht 2 Frauen für leichte Gartenarbeit. **Huch, Ahrensburg,** Hagener Allee.

Technikum Gutin,

Maschinenbau-, Baugewerks-, Tiefbau-, Wege- und Bahntechnikschule mit Praktikum. Abiturienten anderer Bauhöfen finden weitere Ausbildung. Spezialurse zur Vertiefung der Schulzeit. Programm kostenlos durch **Dir. Klücher.**

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Comandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbrände, offerirt:

COGNAC Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat zu M. 2 - pr. Fl. * * * * * 2,50 " " die Analyse * * * * * 3,50 " " des vorerwähnten * * * * * 5,50 " " Chemikere laudat die Deutsche Cognac-Fabrikate obiger Firma als ähnlich zusammengesetzt wie die meiste französ. Cognac u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten. Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüer,** Ahrensburg.

Kartoffeln,

magnum bonum, hat noch zu verkaufen **H. Ehlers,** Kremerberg.

Gesucht vom 15. Juli bis 15. August zwei eventl. drei möblierte Zimmer für ein Ehepaar und zwei Kinder. Offerten mit Preis unter **J. 52** an die Exped. der „Storm. Zeitung“

Stollwerck's Chocolate. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.